

3. Arbeits- und Untersuchungsergebnisse

(Die Berichte der Geologen sind nach Kartenblättern gereiht.)

3.1. Österreichische Karte 1:50.000

Übersicht über die Einteilung der Arbeitsgebiete
im Jahre 1974

Böhmische Masse: G. FUCHS, HÖCK, KUKPA, MATURA, SCWAIGHOFER, THIELE, VASICECK, VETTERS.

Zentralalpen: LEANDER PETER BECKER, PAUL BECKER, BECK-MANNAGETTA, BERTLE, ERTL, FRISCH, HÖCK, LOACKER, MALECKI, METZ, PIRKL, J. PISTOTNIK, SCHMIDEGG, SCHUMACHER, THIELE, THURNER.

Ostabdachung der Zentralalpen: PAHR, TOLLMANN.

Grauwackenzone: FLAJS, SCHMIDEGG, SCHÖNLAUB.

Südalpen: ANDERLE, F. K. BAUER, PREY, RIEHL-HERWIRSCH, SCHÖNLAUB.

Nördliche Kalkalpen: F. K. BAUER, CZURDA, H. A. KOLLMANN, LEIN, PLÖCHINGER, RUTTNER, SCHÄFFER, SCHMIDEGG, SCHNABEL, SUMMESBERGER.

Flysch und Helvetikum: OBERHAUSER, SCHNABEL.

Tertiär und Quartär: BRIX, W. FUCHS, HERRMANN, VAN HUSEN, PREY, RESCH.

Paläontologie: DRAXLER, FLAJS, SCHMID, SCHÖNLAUB, SIEBER, STOJASPAL, STRADNER, SUMMESBERGER.

Lagerstätten: F. K. BAUER, PIRKL, SCHERMANN.

Bau- und Hydrogeologie: BOROVICÉNY, FEHLEISEN, SCHÄFFER.

Chemie: S. SCHARBERT, KLEIN.

Blatt 7, Groß-Siegharts

Geologische Aufnahme: keine

Bau- und Hydrogeologie: GERHARD SCHÄFFER

Es wurden Untersuchungen für Schadstoffdeponien durchgeführt.

Blatt 8, Geras

Geologische Aufnahme: GERHARD FUCHS

Auf Blatt Geras wurde im Berichtsjahr die Kartierung des Moldanubikum-Anteils mit der Aufnahme des Raumes W, NW und N von Drosendorf abgeschlossen.

Die Marmor-Serie von Drosendorf läßt intensive Verfaltung erkennen. Das Relief des Thaya-Tales reicht aus, um zu zeigen, daß einige Marmorbänder als Antiklinalen emportauchen, andere als Mulden den Talgrund nicht erreichen (z. B. Hofmühle). Besonders extrem ist die Verknetung im Bereiche E Primmersdorf. Zwischen diesem Ort und der Hofmühle weichen die Marmorzüge in ihrem Verlauf von der regionalen N-S-

Streichrichtung streckenweise in die E-W-Richtung ab. Dies geht auf die nach mittelsteil SSW-tauchenden Achsen erfolgte Verfaltung zurück. Somit kommen gegen N, gegen die Staatsgrenze zu, immer tiefere Teile des Drosendorfer Fensters zum Vorschein. Im Gabergraben (N der Gaberkirche) ist eine wechselhafte Serie aufgeschlossen: lichte Quarzit- und Granitgneise mit Sillimanitflatschen, Kalksilikatgneise, und massigere fein- bis mittelkörnige mittelgraue Biotitgneise und Hornblendebiotitgneise, die Amphibolitlagen enthalten. Die Serie ist nach SSW-Achsen stark verfalltet, es scheinen aber die verschiedenen Gesteine bereits primär genetisch verknüpft gewesen zu sein. Lithologisch zeigen die massengesteinsartigen Typen große Ähnlichkeit mit den Spitzer Gneisen (s. s.) Auch die Stellung im Profil ist entsprechend diesen Gneisen. Da es sich um ein magmatogenes Gestein handelt, könnte diese über weite Entfernungen bewiesene Horizont beständigkeit verwundern. Zieht man aber die Möglichkeit vulkanogener Natur in Betracht, so ist dies nicht mehr so unverständlich. Diese Annahme erklärt auch die beobachtete innige Verknüpfung magmatogener und sedimentogener Gesteine.

In dem beschriebenen Gesteinskomplex queren die erwähnten SSW-Achsen unter großem Winkel ältere B-Achsen und rotieren diese.

Nach der Kartierung von Blatt Geras wurden Übersichtsbegehungen zur Angleichung an das westlich anschließende Blatt Groß-Siegharts durchgeführt. Die bereits früher gemachte Beobachtung, daß der Gföhler Gneis in seinem Randbereich mit dem Nebengestein innig gemengt sein kann, wurde wiederholt. Westlich Reith wechsellagern Amphibolite und eine kleine Marmorlinse mit Gföhler Gneis. N von Zettenreith enthält dieser Gneis 0,5-m-Linsen von Amphibolit und ist wie bei Reith auch selbst hornblende-führend. Letzteres beweist, daß die randliche Mischung bei der Entstehung des Gföhler Gneises und nicht erst später etwa auf tektonischem Wege erfolgt ist.

Im Gebiet der Oberen Saß nördlich Trabenreith wird der Blumauer Granulit gegen S durch eine junge Störung mit Myloniten begrenzt (E Weinjapons). Südlich davon folgen NW-fallend Glimmerschiefer mit einem schmalen Zug von Gföhler Gneis. Dieser blieb vor der kräftigen Muskowitisierung dieser Zone nicht verschont — Sillimanit fehlt daher — er hat aber trotzdem sein charakteristisches Aussehen bewahrt. Weiter südlich folgen Amphibolite und ein Span von Granulit. Auch dieser wurde von Muskowitisierung betroffen. Das Auftreten von Granulit und Gföhler Gneis im Verband mit den Glimmerschiefern ist ein weiterer Beleg für die tektonische Entstehung der Glimmerschiefer-Zone im Sinne von F. E. SUSS.

Bau- und Hydrogeologie: GERHARD SCHÄFFER.

Es wurden Untersuchungen für Schadstoffdeponien durchgeführt.

Blatt 9, Retz

Geologische Aufnahme: keine

Mikropaläontologie (Nannoplankton): HERBERT STRADNER

Unterretzbach: Einzelprobe mit umgelagerten Nannofossilien. (Probenahme: R. GRILL).

Bau- und Hydrogeologie: GERHARD SCHÄFFER

Es wurden Untersuchungen für Schadstoffdeponien durchgeführt.

Blatt 14, Rohrbach

Geologische Aufnahme: keine